

# Im Dialog

Die Patientenzeitung der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 2/2021



- ▶ Sozialpädiatrisches Zentrum: Trotz Schlaganfall mitten im Leben
- ▶ Krankenhauseselsorge: Kraft und Trost im Ausnahmezustand
- ▶ 25 Jahre Lebertransplantation: Patient der ersten Stunde erinnert sich

# Inhalt



**2** **Trotz Schlaganfall mitten im Leben**  
Anneke wird im SPZ rundum versorgt

**4** **Flexpool**  
Kollegen füllen die Lücke auf Station

**6** **Interventionelle Radiologie**  
Seltener Eingriff rettet Jonah das Leben

**7** **Bewegungstherapie für Krebspatienten**  
Erstes Zentrum in MV zertifiziert

**8** **Krankenhausseelsorge**  
Kraft und Trost im Ausnahmezustand

**10** **Moderne Bedingungen für Patienten**  
Neue internistische Ambulanz



**12** **OP-Roboter in der Neurochirurgie**  
Schnellere und genauere Eingriffe

**14** **Medizinische Hilfe für Sportler**  
Unimedizin kooperiert mit Vereinen

**16** **Augenklinik und Hautklinik erneuern Räume**  
Mehr Komfort für Patient und Pflegekraft

**18** **25 Jahre Lebertransplantation**  
Patient der ersten Stunde erinnert sich

**19** **Leberkrebszentrum zertifiziert**  
Behandlung nach höchsten Standards



**20** **Kliniknanny ist Einheitsbotschafterin für MV**  
Projekt „Tommy nicht allein“ beim Festakt dabei

# Vorwort

## Liebe Patientinnen und Patienten der Universitätsmedizin Rostock, liebe Leserinnen und Leser,

Corona hat unser aller Leben auch in diesem Jahr fest im Griff, obwohl der Sommer uns wieder mehr Normalität gebracht hat. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen und stehen bei der Pandemiebekämpfung in der ersten Reihe und arbeiten dabei unter erschwerten Bedingungen. Auch Sie, liebe Patienten und Angehörige, mussten große persönliche Einschränkungen hinnehmen. Dazu gehört, dass Sie Ihre Liebsten im Krankenhaus nicht immer oder nur unter besonderen Voraussetzungen besuchen konnten. Diese Besuchsregelung auszusprechen, fiel auch uns nicht leicht. Jedoch müssen wir unsere Patienten und auch unsere Mitarbeiter vor möglichen Infektionen und Kontakt mit dem Corona-Virus schützen. Für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung bedanken wir uns bei Ihnen.

Trotz Corona ist es uns gelungen, unsere Verantwortung als universitärer Maximalversorger weitestgehend im Normalbetrieb zu erfüllen. Außerdem haben unsere hoch-

spezialisierten Mediziner und Therapeuten viel Engagement in die Weiterentwicklung ihrer Beratungs- und Behandlungsangebote investiert. Mehrere Zertifizierungen sind dafür Anerkennung und Ansporn zugleich.

Neue Räumlichkeiten, verbesserte Abläufe und modernste Medizintechnik unter anderem in unserer Hautklinik und der Neurochirurgie bieten unseren Patienten erheblich mehr Komfort und verbesserte Therapieverfahren.

Werfen Sie einen Blick in den Alltag unserer Unimedizin. Erfahren Sie mehr über die Arbeit unserer Seelsorger, die Einheitsbotschafterin des Landes MV und unser neues Arbeitsmodell für die Pflege.

Viel Spaß beim Schmökern – und bleiben Sie gesund!

Herzlichst



Prof. Dr. Christian Schmidt,  
Ärztlicher Vorstand und  
Vorstandsvorsitzender



Annett Laban,  
Pflegevorstand



Prof. Dr. Emil C. Reisinger,  
Wissenschaftlicher Vorstand  
und Dekan



Christian Petersen,  
Kaufmännischer Vorstand

# Trotz Schlaganfall: Guter Start ins Leben für Anneke

Ein fröhliches Lachen schallt durch das Behandlungszimmer von Dr. Heike Haase im Sozialpädiatrischen Zentrum. Die fünfjährige Anneke aus Bad Doberan probiert gerade ihre neue Orthese an und hat sichtlich Spaß dabei. Druckstellen werden gesucht und Laufproben gemacht.

**Mama Wiebke Schettler ist froh, dass ihre Tochter heute so ein aufgewecktes Kind ist, denn der Start ins Leben war schwierig. Das Mädchen leidet als Folge eines Schlaganfalls rund um die Geburt an einer Halbseitenlähmung.**

Im Gehirn wurde das Bewegungszentrum geschädigt und das hat Auswirkungen auf den gesamten Körper. „Als wir im Alter von acht Monaten nach vielen Arztbesuchen die Diagnose erhielten, war das eine riesige Erleichterung. Wir wussten endlich, woran unsere Tochter leidet und konnten zielgerichtet mit der Therapie beginnen“, erzählt sie.

Seit einigen Jahren ist Wiebke Schettler mit Anneke im 2015 gegründeten Sozialpädiatrischen Zentrum in Behandlung. Das erleichtert ihr vieles, denn die Einrichtung ist auf die ambulante Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen spezialisiert, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Entwicklung beeinträchtigt sind. Leiterin Dr. Heike Haase betont, dass der interdisziplinäre Ansatz viele Vorteile bietet: „Vorher war die junge Patientin bei fünf verschiedenen Ärzten in Behandlung, hier bieten wir das gesamte Behandlungsspektrum für sie an, von der MRT-Untersuchung über Ergotherapie und Logopädie bis zur Kinderorthopädie. Die Orthese wurde hier im Zentrum von einem Orthopädietechniker angepasst und

über die Sozialarbeiterin wurde eine Rehabilitationsmaßnahme organisiert.“ Für Wiebke Schettler war diese ein Segen, denn die letzten Jahre sind auch bei ihr an die Substanz gegangen. „Meine Tochter war aufgrund ihres Schlaganfalls ein Schreikind. Sie hat unsere ganze Aufmerksamkeit beansprucht und ihr älterer Bruder kam häufig zu kurz. Die Unterstützung des fachübergreifenden Teams im Sozialpädiatrischen Zentrum hat vieles leichter gemacht“, sagt sie voller Dankbarkeit.

Derzeit liegt das Augenmerk von Dr. Heike Haase auf der Unterstützung in der Wachstumsphase. Anneke muss eine Orthese am linken Bein tragen, damit sie richtig auftritt. Nur so erhält der Körper die nötigen Impulse, um das betroffene Bein mitzuwachsen zu lassen. Dazu kommen Physiotherapie, Logopädie und viele Übungen zu Hause. Inzwischen besitzt die Familie mit Carlo ein eigenes Pferd, um Anneke auch therapeutisches Reiten zu ermöglichen. „Ich kann auch schon Galopp“, erzählt sie stolz.

Zur Zeit geht Anneke noch in eine integrative Kita in Bad Doberan und bekommt auch dort die nötige Unterstützung. Dr. Heike Haase ist aber sicher, dass sie anschließend eine normale Schule besuchen kann. „Ihre körperliche Entwicklung haben wir mit vielfältigen Therapien sehr gut im Griff und geistig steht sie anderen Kindern ihrer Altersgruppe in nichts nach. Im Gegenteil“, so die Oberärztin, die froh über diese gute Prognose ist. Das interdisziplinäre Team erarbeitet gemeinsam mit den Familien ein individuelles Förder- und Behandlungskonzept für jedes Kind. Das ist das Erfolgsrezept des Sozialpädiatrischen Zentrums an der Unimedizin Rostock.



- ▲ Die Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums Dr. Heike Haase (l.) mit Anneke und ihrer Mutter Wiebke Schettler.
- ▲ Anneke probiert mit Hilfe von Dr. Heike Haase (r.) die neue Orthese an.



▲ Im UniFlexBüro bei Paula Portwich (v.l.), Nana Baumgarten und Heidi Buchmann laufen die Fäden zusammen.

Die ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin Nora Navel (23) hat sich bewusst für die Arbeit im UniFlex-Team entschieden, um das Haus und die verschiedenen Fachrichtungen kennenzulernen. Sie ist seit Dezember 2020 dabei und war bereits auf über zehn verschiedenen Stationen im Einsatz. Ihre Arbeitszeit kann sich Nora Navel, die Vollzeit arbeitet, selbst einteilen: Sie schreibt zwei Monate im Voraus ihren Dienstplan und erfährt dann kurz vorher, wo genau sie eingesetzt wird. ▶



## Unimedizin füllt Personallücken in der Pflege

Pflegekräfte aus dem UniFlexTeam springen ein, wenn auf den Stationen kurzfristig jemand ausfällt. Personalengpässe werden vermieden und niemand muss aus dem Frei geholt werden. Für die Flexpool-Kräfte besonders reizvoll: Sie arbeiten, wann sie wollen und schnuppern in die verschiedenen Bereiche hinein. Dabei helfen sie gleich noch den Kollegen aus der Misere. Seit knapp einem dreiviertel Jahr läuft das Arbeitszeitmodell an der Universitätsmedizin Rostock. „Damit reagieren wir auf den sich zuspitzenden demografischen Wandel und den Fachkräftemangel“, sagt Pflegevorstand Annett Laban. „In wenigen Jahren verabschieden wir zahlreiche Pflegekräfte in den Ruhestand und Nachwuchs ist nur schwer zu finden. Daher müssen wir jetzt aktiv werden und neue Wege in der Personalgewinnung und -bindung gehen.“

Eine erste Zwischenbilanz zeigt, das System geht auf: Insgesamt 69 Vollzeitstellen konnten so besetzt werden. „Wir sind schon sehr zufrieden, aber natürlich gibt es noch Spielraum nach oben“, sagt Projektleiterin Caren Erdmann.

Um alle Ausfälle kompensieren zu können, müssen etwa nochmal so viele Stellen besetzt werden. „Viele Mitarbeiter aus dem Flexpool sind Studenten mit einer abgeschlossenen Krankenpflegeausbildung oder junge Mütter und vereinzelt Pflegekräfte im Ruhestand. Generell ist das UniFlexTeam

für alle Pflegekräfte, die auf passende Arbeitszeiten angewiesen sind, eine perfekte Alternative zum normalen Drei-Schicht-System in der Pflege. Sie haben ihren stabilen Dienstplan, sind dafür im Einsatzort flexibel und den Kollegen auf den Stationen tariflich gleichgestellt“, erklärt Erdmann.

Im UniFlexBüro laufen alle Fäden zusammen. Das dreiköpfige Team unter Leitung von Nana Baumgarten plant und organisiert die Einsätze der Pflegekräfte. Sie sind die erste Adresse, an die sich die Stationen wenden, wenn ein Kollege kurz- oder längerfristig wegen Krankheit, Urlaub oder einer Weiterbildung ausfällt. Nicht immer klappe es, eine Lücke zu füllen, wenn beispielsweise die Anfrage zu kurzfristig kommt. „Wir wollen die Kommunikation mit den Stationen noch weiter ausbauen, um bei Personalengpässen schnell und reibungslos reagieren zu können“, sagt Baumgarten. Grundsätzlich kann das UniFlexTeam Früh-, Spät- und Nachtschichten in allen Bereichen abdecken. Und damit auch wirklich die letzte Lücke gefüllt wird, ist die Unimedizin weiterhin auf der Suche nach motivierten Pflegekräften, die flexibel nach ihren Wünschen eingesetzt werden möchten.

### Kontakt zum UniFlexTeam

Nana Baumgarten  
Leitung UniFlexTeam

Tel: 0381 - 494 7506

E-Mail: [uniflexteam@med.uni-rostock.de](mailto:uniflexteam@med.uni-rostock.de)

# Interventionelle Radiologie: Seltener Eingriff rettet Jonah das Leben

Sie ist mit etwa zwei Zentimetern Durchmesser eine der dicksten Venen im menschlichen Körper: die untere Hohlvene, die sauerstoffarmes Blut aus den Beinen zum Herzen zurückführt. Bei dem 15-jährigen Jonah aus Kühlungsborn war diese Vene vollständig verschlossen, was



die Ärzte bei Jonah einen Antithrombinmangel aus, eine seltene, ererbte Gerinnungsstörung. Nach aufwändiger Diagnostik wurde er von einem Team aus Radiologen und Kinderintensivmedizinern behandelt. In einem mehrstündigen Eingriff stellten Dr. Thomas Heller, Erster Oberarzt, und Prof. Dr. Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie, gemeinsam über Zugänge an Hals und Kniekehle die untere Hohlvene bis zum Herzen und weitere Gefäße im Becken mit verschiedenen Ballons und Metallprothesen, sogenannten Stents, wieder her. „Und das ganz ohne offene Operation, denn mit der minimal-invasiven interventionellen Radiologie können wir chirurgische Eingriffe ergänzen oder so wie bei Jonah sogar ersetzen“, so Weber. Das radiologische Institut gibt diese Kenntnisse auch an den Radiologie-Nachwuchs weiter und wurde dafür von drei Fachgesellschaften zum Ausbildungszentrum für Interventionelle Radiologie zertifiziert.

Jonahs Mutter Kathrin (51), die unter der gleichen Gerinnungsstörung leidet und wie ihr Sohn an der Unimedizin behandelt wird, freut sich, dass es ihm wieder richtig gut geht. Sie selbst hat ähnliche Eingriffe wie Jonah hinter sich. Die Beiden fühlen sich hervorragend aufgehoben. „So eine erstklassige und hochmoderne Versorgung direkt um die Ecke – das ist für uns ein Glücksfall“, sagt sie. „Toll, dass die Mediziner so gründlich sind. Und auch streng, denn Jonah sollte direkt nach dem Eingriff wieder aufstehen und sich bewegen.“ Auch die Kontrolluntersuchungen sind eng getaktet. „Bewegung ist Teil der Therapie“, erklärt Oberarzt Heller. „Und die engmaschige Betreuung ist wichtig, denn Jonahs Zustand vor dem Eingriff war sehr ernst.“

zu einem großen Druck in den Beinvenen führte. Deshalb war er oft erschöpft und müde. Dazu kamen Schmerzen vor allem im Oberschenkel.

Der Schüler kam wegen einer akuten Verschlechterung mit Fieber, Beinschwellung und starken Schmerzen in die Unimedizin Rostock, wo die MRT-Bildgebung neben der verschlossenen Hohlvene akute Blutgerinnsel in den umliegenden Gefäßen zeigte. Als Ursache machten

# Bewegungstherapie für Krebspatienten: Erstes Zentrum in MV zertifiziert

Eine individuelle Bewegungstherapie verbessert den Behandlungsverlauf bei Krebspatienten. Damit sie an der Unimedizin Rostock von zielgerichtetem Training als Unterstützungsmaßnahme profitieren können, arbeiten in der Arbeitsgruppe „Hämatologische und Onkologische Trainingstherapie (HOT)“ Onkologen, Sportwissenschaftler und Physiotherapeuten in einem interdisziplinären Team zusammen. Neben Sprechstunden zur Bewegungstherapie bietet die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin individuelle Trainingsprogramme an, die wissenschaftlich begleitet werden. Trainiert wird u. a. in Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Rostock im neuen Krafraum am Leichtathletikstadion. Dieses Angebot wurde jetzt vom OnkoAktiv Netzwerk mit Sitz in Heidelberg zertifiziert. Die Unimedizin Rostock ist somit erstes regionales OnkoAktiv-Zentrum in Mecklenburg-Vorpommern.

„Das Training basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und ist auf die Erkrankung und das persönliche Leistungsvermögen unserer Patienten abgestimmt“, sagt Sportwissenschaftlerin Dr. Sabine Felser vom OnkoAktiv-Zentrum. Die ärztliche Leiterin der HOT, Dr. Christina Große-Thie von der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin, ergänzt:

**„Bewegung kann die Leistungsfähigkeit fördern, die Psyche verbessern und dadurch die Lebensqualität erhöhen.“**

Das Training steigert außerdem das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit. „Jüngste Untersuchungen legen sogar nahe, dass körperliche Aktivität bei bestimmten Krebsarten



▲ Sportwissenschaftlerin Dr. Sabine Felser (l.) und Oberärztin Dr. Christina Große-Thie (r.) in einem Trainingsraum für Bewegungstherapie am Olympiastützpunkt Rostock. Patientin Ute Kalinowski geht es nach jeder Sporteinheit besser.

das Risiko eines Rückfalls senken kann“, so die Oberärztin.

„Die Zertifizierung ist für uns eine enorme Auszeichnung und zugleich Anerkennung unseres Engagements“, freut sich Prof. Christian Junghanß, Direktor der Klinik. Drei Jahre Arbeit hat das Team in den Aufbau der Beratungs- und Therapieangebote investiert. „Aber das war es wert“, sagt Felser, die speziell für die onkologische Trainings- und Bewegungstherapie ausgebildet ist. „Unsere Patienten erhalten so die bestmögliche Betreuung.“



Die Krankenhauseelsorger Katrin Jeremias (v.l.), Susanne Möckel, Antje Ahlhelm, Hilke Schicketanz und Michael Sobania sind für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter da.

## Krankenhauseelsorge: Kraft und Trost für Menschen im Ausnahmezustand

Sie kommen nicht mit Bibel und Kreuz auf Station, sondern mit Zeit, offenen Ohren und tröstenden oder aufmunternden Worten. Vier evangelische Pastorinnen und ein katholischer Pfarrer kümmern sich an der Unimedizin Rostock um die seelischen Bedürfnisse von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern. Sie sind Angestellte der Kirchen und für die Arbeit im Krankenhaus freigestellt. Ihre Angebote sind für alle Interessierten offen, unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung.

„Seelsorge ist keine Einbahnstraße“, betont Pfarrer Michael Sobania, „Manchmal gehen wir selbst gestärkt aus Gesprächen mit Patienten heraus, die mit viel Kraft ihr Schicksal tragen und dabei ihren Humor bewahren.“ Letzteres ist nicht immer einfach, denn die Patienten und ihre Angehörigen litten während der Corona-Pandemie unter den Kontaktbeschränkungen. Das merkte Pastorin Susanne Möckel besonders in der Kinderklinik, wo sie viel Zeit verbrachte. „Es entfielen Unterstützungsangebote von außen, deshalb habe ich verstärkt ganz kindgerechte Angebote gemacht und mit den Kindern gespielt oder gebastelt. Mir ging es um angstlösende Ablenkung und positive Erlebnisse für die jungen Patienten, und ich kam dabei auch mit den begleitenden Eltern oder Großeltern ins Gespräch.“ Im Gegensatz zu den Angehörigen durften die Geistlichen die Patienten jederzeit besuchen.

**Zuhören, reden, beraten, stärken, trösten, Akzeptanz für das schaffen, was den Menschen widerfährt – die Arbeit der Seelsorger kann für Patienten, Angehörige und auch Mitarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes ein Segen sein.**

Auch für Gläubige anderer Konfessionen gibt es Unterstützung: Bei Bedarf stellt das Team den Kontakt zu Vertretern anderer Konfessionen oder Religionen her.

Ob jemand Beistand benötigen könnte, erfahren die Klinikseelsorger von Ärzten oder Pflegekräften auf den Stationen. Einsamkeit, das bevorstehende Lebensende, traumatische Erfahrungen, die Verlegung in ein Pflegeheim oder ein Hospiz, eine bevorstehende Operation – all das sind Situationen, in denen ein Gespräch mit einem Seelsorger helfen kann. Die Kontaktaufnahme erfolgt dabei sehr behutsam, um keine zusätzlichen Ängste auszulösen. Pastorin Katrin Jeremias arbeitet am Zentrum für Nervenheilkunde in Gehlsdorf. Sie ist überzeugt, dass ein ganzheitliches Verständnis von Krankheit und Genesung die Selbstheilungskräfte aktiviert: „Als Seelsorgerin kann ich mir die Zeit nehmen und mit dem Patienten auf die Suche nach diesen Kräften gehen. Das braucht manchmal Geduld.“ Auch ist sie froh, in der Klinik einen Raum der Stille zu haben, den sie für wöchentliche Andachten im kleinen Kreis nutzen kann, der aber auch individuelle Rückzugsmöglichkeiten zur inneren Einkehr bietet. „Das ganze Team der Krankenhauseelsorge freut sich, dass nun auch im Neubau auf dem Campus Schillingallee ein Raum der Stille entsteht. Ich merke hier, wie wichtig es ist, so einen vom Krankenhausbetrieb abgeschirmten Bereich zum Beten oder auch nur zum Innehalten zu haben“, sagt die Pastorin und betont, dass auch Mitarbeiter diesen Raum nutzen können.

Rituale spielen für die Arbeit der Seelsorger eine große Rolle, besonders für einen würdevollen Umgang mit dem Tod. Ob Segen, Taufe, Aussegnungen, Krankensalbung oder Sterbeseegen – Kerzen, LED-Teelichter, kleine Holzengel oder Hostien sind immer dabei, wenn die Pastorinnen und der Pfarrer in den Kliniken der Unimedizin unterwegs sind.

### Ihr Kontakt zu unseren Seelsorgern

Pastorin Hilke Schicketanz, evangelische Seelsorge Klinikum Südstadt, einschließlich Universitätsfrauenklinik und Hospiz  
Tel. 0381 4401 2603 und E-Mail [hilke.schicketanz@kliniksued-rostock.de](mailto:hilke.schicketanz@kliniksued-rostock.de)

Pastorin Katrin Jeremias, evangelische Seelsorge Universitätskliniken Zentrum für Nervenheilkunde und Klinik für Forensische Psychiatrie  
Tel. 0381 494 5074 und E-Mail [katrin.jeremias@med.uni-rostock.de](mailto:katrin.jeremias@med.uni-rostock.de)

Pastorin Susanne Möckel, evangelische Seelsorge Universitätskliniken Schillingallee: Zentrum für Innere Medizin, Urologische Klinik, Internistische Intensivstation im perioperativen Zentrum, Kinder- und Jugendklinik, Palliativstation sowie Klinik für Strahlentherapie und Klinik für Nuklearmedizin  
Tel. 0381 494 7399 und E-Mail [susanne.moeckel@med.uni-rostock.de](mailto:susanne.moeckel@med.uni-rostock.de)

Pastorin Antje Ahlhelm, evangelische Seelsorge Universitätskliniken Doberaner Straße, Perioperatives Zentrum  
Tel. 0381 494 8255 und E-Mail [antje.ahlhelm@med.uni-rostock.de](mailto:antje.ahlhelm@med.uni-rostock.de)

Pfarrer Michael Sobania, katholische Seelsorge an allen Kliniken in Rostock  
Tel. 0381 494 7398 und E-Mail [michael.sobania@med.uni-rostock.de](mailto:michael.sobania@med.uni-rostock.de)  
Weitere Informationen: [www.herz-jesu-rostock.de](http://www.herz-jesu-rostock.de)





## Mehr Komfort für Patienten: Gebündelte Kompetenz in neuer internistischer Ambulanz

Menschen mit chronischen Krankheiten wie Diabetes, Morbus Crohn, Hepatitis C oder HIV benötigen einen kurzen und dauerhaften Draht zu einem Facharzt. In der neuen internistischen Ambulanz erhalten sie eine optimale Versorgung. Frisch saniert und neu aufgeteilt sind die Räume im Erdgeschoss des Zentrums für Innere Medizin am Campus Schillingallee.

**Sie bieten deutlich mehr Komfort für die Patienten und Mitarbeiter.**

Freundlich, einladend und modern sind der Flur gestaltet und die Warte- und Untersuchungsräume eingerichtet. Alle internistischen Abteilungen bieten ihre Sprechstunden in der neuen Ambulanz an. „Wir bündeln dadurch unsere Kompetenzen, schöpfen die Raumkapazitäten besser aus und bieten den Patienten wesentlich mehr Komfort“, sagt Prof. Dr. Christian Junghanß, Sprecher des Zentrums für Innere Medizin. Außerdem beuge das neue System Lücken bei Personalausfällen vor.

Ursprünglich hatte jede Abteilung für ihre Ambulanz eine eigene Anmeldung und eigene Untersuchungsräume – die Patienten warteten im Flur. In der neuen Ambulanz ist nun alles anders: Über eine zentrale Anmeldung werden die Patienten zu den verschiedenen internistischen Sprechstunden wie der Naturheilkunde, Endokrinologie, Gastroenterologie, Pneumologie, Infektiologie oder Nephrologie geleitet. Warten können die Patienten in separaten Bereichen. Für Immungeschwächte gibt es einen gesonderten Wartebereich. „Damit schützen wir die Patienten und bringen Ruhe in

den Flur, der vorher eher Bahncharakter hatte“, ergänzt Junghanß. Auch für die acht Medizinisch-Technischen Assistenten, Medizinischen Fachangestellten und Krankenschwestern wurde vieles besser: Zuvor nach Abteilungen aufgeteilt, bilden sie nun ein festes Team, das interdisziplinär in allen Sprechstunden im Einsatz ist. „Das stärkt unseren Zusammenhalt und auf fachlicher Ebene lernen wir enorm viel dazu“, freut sich die Ambulanzkoordinatorin und Medizinische Fachangestellte Lena Peters und ergänzt, „wir profitieren vom Fachwissen der erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Es geht also nichts verloren.“ Eine zentrale Blutabnahme, einen Infusionsraum sowie einen Pausenraum und eine Umkleidekabine haben sie durch die neue Aufteilung außerdem dazubekommen.

Damit die Räume auch nach den Sprechstunden effektiv genutzt werden, dürfen die Medizinstudenten sie an den Nachmittagen für ihre praktische Ausbildung nutzen. In den kommenden Monaten werden die Abteilungen der Hämatologie/Onkologie, Pneumologie und Kardiologie nach und nach ebenfalls in die internistische Ambulanz einziehen. „Alle internistischen Abteilungsleiter sind von der Neuorganisation überzeugt und unseren Patienten gefällt es ebenfalls“, so Zentrumssprecher Junghanß. „Wir nehmen mit diesem Modell eine Vorreiterrolle ein.“ Denn perspektivisch werden auch andere Abteilungen ihre Bereiche interdisziplinär in einer Ambulanz zusammenfügen.

▲ Carolin Rittmann (Medizinische Fachangestellte, v.l.), Prof. Dr. Christian Junghanß (Zentrumssprecher der Inneren Medizin), Eva Beck-Meinke (Krankenschwester), Muna Kletetschka (Medizinisch Technische Assistentin) und Lena Peters (Ambulanzkoordinatorin und Medizinische Fachangestellte) arbeiten gemeinsam in der neuen internistischen Ambulanz.

▲ Über moderne Arbeitsbedingungen im Infusionsraum freut sich Ambulanzkoordinatorin Lena Peters.

▼ Der Wartebereich ist hell und freundlich gestaltet.



# OP-Roboter für Neurochirurgie setzt Maßstäbe

In der Klinik für Neurochirurgie hat Direktor Prof. Dr. Thomas Freiman einen neuen OP-Roboter etabliert. Mit dem hochmodernen Gerät will der Neurochirurg neue Maßstäbe setzen und seine Schwerpunkte Neuroonkologie, Kinderneurochirurgie und Epilepsie stärker an der Unimedizin verankern. Mit Unterstützung des Roboters können die Neurochirurgen nun im Gehirn schnell und präzise Proben entnehmen und Elektroden anbringen. „Dieses Verfahren ist für unsere Patienten durch die kleinen Hautschnitte und die geringere Strahlenbelastung wesentlich schonender“, erklärt Freiman. Der Einsatz dieser Form der roboter-assistierte Chirurgie ist in Norddeutschland einmalig. Aktuell bieten deutschlandweit nur drei weitere Kliniken diese Technik an.

Patienten mit Hirntumoren, Epilepsie, Bewegungsstörungen wie Parkinson oder schwerwiegenden Einschränkungen an der Wirbelsäule profitieren von dem neuen Roboter.

Statt mit Röntgenstrahlen misst der Roboter das Gesicht des Patienten per Laser aus und führt den Operateur so exakt an die Stelle im Gehirn, an der Implantate eingesetzt oder Proben entnommen werden sollen. „Der Hautschnitt und auch die Rasur fallen deutlich kleiner aus“, ergänzt er. Das Modell ROSA (Robotic Surgery Assistant) wurde von einem französischen Start-up-Unternehmen in Montpellier entwickelt. Freiman lernte das Modell bei einem Forschungsaufenthalt in Paris kennen und setzte es bereits bei vielen Patienten in Frankfurt am Main erstmalig an einer deutschen Uniklinik ein.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Radiologie und Nuklearmedizin können die Neurochirurgen Hirntumore noch genauer untersuchen. Möglich macht das die hochentwickelte bildgebende Diagnostik, mit der gutartige von bösartigen Tumoren unterschieden werden können.

„Manch einem Patienten bleibt dadurch eine schwerwiegende Hirn-Operation erspart und er kann stattdessen mit einer weniger belastenden Chemotherapie behandelt werden“, erklärt er.



Prof. Dr. Thomas Freiman wurde 1970 in Wiesbaden geboren und hat in Frankfurt am Main, Heidelberg und Boston, USA (Harvard) Medizin studiert. Seine Facharztausbildung und Habilitation absolvierte er in Freiburg und war seit 2013 als leitender Oberarzt an der Neurochirurgischen Universitätsklinik Frankfurt tätig. Seit Mai 2020 leitet er die Neurochirurgie an der Unimedizin Rostock.



◀ Prof. Dr. Thomas Freiman leitet die Abteilung für Neurochirurgie.

Mehr Komfort für schwerkranke Patienten: Neuer OP-Roboter ermöglicht schnellere und präzisere Probenentnahmen aus dem Gehirn. ▶

# ROSA

# Medizinische Hilfe für Sportler - Unimedizin kooperiert mit Vereinen



▲ Das Team der Unfallchirurgie und die Rostock Griffins freuen sich auf die Zusammenarbeit zum Wohle der Sportler: Head Coach Markus Grahn (v.r.n.l.), Dr. med. Martin Randow, Trevin Howard, Dr. med. Lennart Schleese, Nigel Lawrence, Franziska Solf, Prof. Dr. med. Thomas Mittlmeier, Dr. med. Robert Rotter

## Kooperationsvertrag zwischen Unimedizin Rostock und Rostock Griffins geschlossen

Football ist ein Sport, der vollen Körpereinsatz erfordert und dadurch Verletzungsgefahren birgt. Die Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie der Universitätsmedizin Rostock und der American-Footballverein Rostock Griffins haben einen Kooperationsvertrag geschlossen, der die medizinische Versorgung der Sportler auf höchstem Qualitätsstandard sicherstellt und von den Verantwortlichen des Vereins als Meilenstein bezeichnet wird. Der Vertrag regelt die ärztliche Behandlung von akuten Verletzungen der Spieler durch die Unfallchirurgie.

Jens Putzier, Vorstandsvorsitzender des Rostock Griffins e.V., freut sich über die Zusammenarbeit: „Vor allem die medizinische Diagnostik bei akuten Leistungssportverletzungen machte in der Vergangenheit oft Probleme und konnte nicht immer zeitnah erfolgen. Nun ist die medizinische Versorgung unserer Sportler dem Leistungssportniveau angepasst.“ Teil der Kooperationsvereinbarung ist die schnellstmögliche Behandlung des Profikaders nach einem Trauma. Neben einer fachärztlichen Untersuchung und – falls notwendig – der radiologischen Diagnostik (Sonographie, Röntgen, CT und MRT) erhalten die Sportler eine individuelle Therapie- bzw. Behandlungsempfehlung.

Das Team der Unfallchirurgie um Prof. Dr. Thomas Mittlmeier freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Griffins. „Viele von uns Ärzten sind auch sportlich aktiv, deshalb wissen wir, dass der Körper das wichtigste Kapital der Profis ist“, so der Unfallchirurg. „Durch eine schnelle medizinische Versorgung werden die Sportler eher wieder fit und Langzeitfolgen können verhindert werden“. Die Universitätsmedizin richtet auch eine Sprechstunde für Leistungssportverletzungen ein, in der die Sportler des Vereins fachärztlich betreut werden. Ebenfalls Teil des Kooperationsvertrages ist die medizinische Vor-Ort-Begleitung der Spieler bei Heimspielen direkt an der Seitenlinie.

## Universitätsmediziner unterstützen auch den Landesfußballverband MV

Seit Beginn des Jahres besteht ebenfalls ein Kooperationsvertrag mit dem Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern (LFV). Dr. Martin Darowski, Facharzt an der Orthopädischen Klinik und Poliklinik und Dr. Lennart Schleese, Arzt in Weiterbildung der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, unterstützen den LFV in medizinischen Fragen. Sie stehen Trainern, Spielern der Landesauswahlmannschaften und deren Eltern beratend zur Seite, besonders bei der Prävention und Therapie von Verletzungen.

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation ist hier die Unterstützung des Verbandes bei der Ausbildung von Trainern. Beide Ärzte übernehmen den medizinischen Part in der Ausbildung zu B- und C-Lizenzen und bieten entsprechende Fortbildungen zu aktuellen Themen im Newsletter des Landesverbandes an.

Dr. Darowski und Dr. Schleese sind selbst seit vielen Jahren aktive Fußballer und spielen derzeit in der Deutschen Fußball-Ärztemannschaft. Für

sie ist die Betreuung der leistungsorientierten Landesauswahlspieler und -spielerinnen eine Herzensangelegenheit. „Als Ärzte und Sportler können wir uns in die Situation der Spieler hineinversetzen und so vertrauensvolle Ansprechpartner für die Fußballer und ihre Trainer sein“, betonen die beiden Ärzte. Sie wissen, wie wichtig eine gute medizinische Betreuung im Leistungssport ist, denn

“Wer ständig bestmögliche körperliche Leistungen abrufen muss, ist auf eine enge Zusammenarbeit mit Medizinern angewiesen. Nur so können mögliche Probleme frühzeitig erkannt und gezielt behandelt werden“, so Schleese und Darowski.

▼ Dr. Lennart Schleese (l.) und Dr. Martin Darowski von der Universitätsmedizin sind die neuen Verbandsärzte des Landesfußballverbandes MV.



# Stationsstützpunkte und Bereich für ambulante OP in der Augenklinik neu eingerichtet

Ergonomische Arbeitsplätze und eine freundliche Atmosphäre bieten die frisch sanierten Räume der Augenklinik. Die Pflegestützpunkte der beiden Stationen sowie der Bereich für ambulante Operationen wurden bei vollem Betrieb runderneuert und auf

steckt, um mehr Komfort für Patienten und Personal zu ermöglichen.

Neue Fußböden, helle Wandfarbe, moderne Möbel und eine neue Raumaufteilung erhöhen den Wohlfühlfaktor. Die Pflegekräfte wurden in die Umbauarbeiten von Anfang an mit einbezogen. Sie konnten ihre Wünsche und Hinweise beim Farbkonzept und bei der Raumaufteilung mit einbringen. Deshalb sind die Wände nun in einem warmen Lindgrün und die Möbel hell geworden. Vom ergonomischen PC-Arbeitsplatz aus überblicken die Schwestern außerdem den gesamten Stationsflur.

„So können sie schnell reagieren und direkt auf die Bedürfnisse unserer Patienten eingehen“, betont Fuchsluger.

Im ambulanten OP-Bereich wurde eine neue begehbare und rollstuhlgerechte Umkleidekabine eingerichtet und spezielle OP-Stühle zur Behandlung ambulanter Patienten unter Vollnarkose angeschafft. „Besonders für ältere Menschen mit Geheinschränkungen sind die OP-Stühle geeignet“, so der Klinikdirektor. Sie müssen nach dem Eingriff nicht umgelagert werden und können sich in liegender Position auf dem OP-Stuhl in einem abgetrennten Bereich erholen. Kleinere chirurgische Eingriffe am Augenlid oder die Operation des Grauen Stars werden unter anderem im ambulanten OP vorgenommen.



▲ Prof. Dr. Thomas Fuchsluger (v.l.), Katrin Timmermann und Gabriele Manzke in dem modern eingerichteten Anmelde-raum für ambulante Operationen.

den neuesten Stand der Technik gebracht. „Während der Umbauarbeiten lief der Krankenhausbetrieb uneingeschränkt weiter. Die Behandlung unserer Patienten konnten wir stets ohne Beeinträchtigungen gewährleisten“, sagt Prof. Dr. Thomas Fuchsluger, Direktor der Augenklinik. Mehrere 10.000 Euro hat die Augenklinik in die Modernisierung ge-

# Neue Tagesklinik für Patienten mit Hauterkrankungen

Patienten mit schwerwiegenden chronischen Hautkrankheiten sind regelmäßige Krankenhausaufenthalte gewöhnt. Oftmals müssen sie für die Behandlung mehrere Tage stationär aufgenommen werden. In der Tagesklinik der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie ist das nicht mehr nötig. Moderne Behandlungsräume und Patientenzimmer hat die Hautklinik dafür hergerichtet. Patienten, die unter Hautkrebs, chronischen Wunden oder entzündlichen Hauterkrankungen leiden, können nach ihrer täglichen stationären Behandlung nachmittags wieder nach Hause gehen.

Langwierige Hautkrankheiten schränken den Alltag der Betroffenen häufig erheblich ein.

„Mit unserem tagesklinischen Angebot verbessern wir die Lebensqualität unserer Patienten, weil sie trotz regelmäßiger intensiver Behandlung weniger Zeit im Krankenhaus verbringen müssen“, erklärt Klinikdirektor Prof. Dr. Steffen Emmert.

Zehn Behandlungsplätze sind in der Hautklinik entstanden. „In der fertig eingerichteten Tagesklinik können unsere Patienten nun in ansprechenden Räumlichkeiten untersucht, beraten und mit den modernsten Behandlungen therapiert werden“, fasst Emmert zusammen. Dort erhalten die Patienten beispielsweise Immun-, Chemo-, Licht- oder Kaltplasmatherapien.

„Unsere Hautklinik ist die führende Einrichtung in der Behandlung von Hautkrebs in Mecklenburg-Vorpommern“, sagt Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender.

Das kommt den Patienten zugute. So können sie trotz ihrer schwerwiegenden Diagnose mehr Zeit zu Hause mit ihren Angehörigen verbringen.



▲ Klinikdirektor Prof. Dr. Steffen Emmert (v.l.), die Schwestern Christina Henneke und Stephanie Wollgarten und die Leiterin der Tagesklinik Prof. Dr. Julia Tietze.

## 25 Jahre Lebertransplantationen an der Unimedizin Rostock

Vor 25 Jahren bekam Riccardo Böttcher die erlösende Nachricht: „Wir haben eine Spenderleber!“ Dann musste alles ganz schnell gehen: Auf die Verlegung in die Chirurgie folgte die Operation. Das Team um Prof. Dr. Ulrich Hopt und

„Wir sind als einziges Transplantationszentrum in Mecklenburg-Vorpommern auf solche umfangreichen und komplizierten Eingriffe spezialisiert, die schwerkranken Menschen wieder ein normales Leben ermöglichen“, sagt Prof. Dr. Clemens Schafmayer, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie. Behandelt werden auf diese Weise die akute Leberzirrhose, Fehlbildungen, Stoffwechselstörungen oder akuter Leberausfall etwa nach Vergiftungen. Seit einigen Jahren wird auch Leberkrebs mit einer Transplantation therapiert, wenn er sich auf die Leber begrenzt.

„Jede Leber, die wir transplantieren, ist eine neue Lebenschance für den Patienten und damit etwas wirklich Einzigartiges“, so Schafmayer.

Prof. Dr. Wolfgang Schareck, damals verantwortlich für die Lebertransplantation in der Chirurgie, führte die erste Operation dieser Art in Rostock durch. Die Transplantation im Jahr 1996 war ein Meilenstein. Inzwischen sind an der Unimedizin mehr als 200 Lebern transplantiert worden. Der damalige erste Patient Riccardo Böttcher hat immer noch dieselbe Leber, ist berufstätig und hat eine gute Lebensqualität.

Seit 2020 wird das Lebertransplantationsprogramm von Dr. Sebastian Hinz geleitet. „Die guten Ergebnisse, die wir in Rostock für unsere Patienten erreichen, beruhen auf der engen interdisziplinären Zusammenarbeit mit der Klinik für Gastroenterologie unter der Leitung von Prof. Georg Lamprecht“, verdeutlicht Transplanteur Hinz den übergreifenden Austausch der Experten.

## Erstes Zentrum für Leberkrebs in MV zertifiziert

Leberkrebs (hepatozelluläres Karzinom, abgekürzt HCC) ist eine häufige Tumorart, die sich meist wegen einer Vorschädigung der Leber entwickelt. Die Diagnose ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen ernst und einschneidend. Umso wichtiger ist die bestmögliche Therapie nach den aktuellsten Erkenntnissen und neuesten Behandlungsstandards. Das Leberkrebszentrum der Unimedizin Rostock ist dafür als erstes Zentrum in Mecklenburg-Vorpommern von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert worden.

ein zertifiziertes Zentrum, was unsere Spezialisierung verdeutlicht“, ergänzt Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender. „Hochqualifizierte Experten, gesicherte Behandlungsstandards, regelmäßige Tumorkonferenzen und eine umfassende ambulante, stationäre und besondere psychologische Betreuung unserer Patienten bestätigen das.“

Das bösartige Leberkarzinom führt unter anderem dazu, dass das Organ nicht mehr richtig arbeitet. Für die Planung einer Therapie ist es deshalb wichtig, die noch funktionierenden Reserven abzuschätzen. Dafür stehen alle modernen Verfahren und spezialisierte Experten zur Verfügung: Labortests, Ultraschall, Kernspintomographie und die Computertomographie. Für die Erkrankten ist die Abteilung für Gastroenterologie meist der erste Ansprechpartner. Die Behandlung wird dann von den verschiedenen Fachdisziplinen übernommen: beispielsweise die chirurgische Entfernung des Tumors oder die sogenannte Radiofrequenzablation, bei der der Tumor mit Hitze verödet wird. Auch lokale Chemotherapie, medikamentöse Therapie und die innere sowie äußere Bestrahlung sind wirkungsvolle Behandlungsmethoden. In einigen Fällen ist die Lebertransplantation eine Möglichkeit, die Lebensqualität der Patienten zu verbessern.

Eine Krebserkrankung ist eine Herausforderung für die Patienten und ihre Angehörigen. Neben der innovativen Behandlung profitieren sie im Leberkrebszentrum von einer Unterstützung in allen Lebensbereichen. Durch ihr Zertifizierungssystem möchte die Deutsche Krebsgesellschaft die Betreuung onkologischer Patienten verbessern und ihnen in jeder Phase ihrer Erkrankung eine Behandlung ermöglichen, die sich an hohen Qualitätsmaßstäben orientiert.



▲ Falls eine Organtransplantation nötig ist, muss es schnell gehen: Organtransport per Helikopter.

„Ein solches Gütesiegel ist eine Anerkennung für unser hochspezialisiertes Team verschiedener Fachabteilungen, das wir in den letzten Jahren gemeinsam aufgebaut haben“, sagt Prof. Dr. Georg Lamprecht, Leiter des Leberkrebszentrums und Direktor der Abteilung für Gastroenterologie und Endokrinologie. „Bisher besteht an keiner Klinik in Mecklenburg-Vorpommern so

# Kliniknanny Jana David ist Einheitsbotschafterin für MV

Kliniknanny Jana David vom Team „Tommy nicht allein“ vertritt das Land Mecklenburg-Vorpommern zum Tag der Deutschen Einheit.

Die Feierlichkeiten werden in diesem Jahr von der Bundesratspräsidentschaft Sachsen-Anhalts ausgerichtet. Die Einheitsbotschafter sind rund um den Tag der Deutschen Einheit die Gesichter ihrer jeweiligen Heimatländer und stehen stellvertretend für Erfolge, Chancen sowie Herausforderungen der Deutschen Einheit.



Die Medizinstudentin Jana David leitet die Initiative „Tommy nicht allein“ der Unimedizin Rostock, die vor sechs Jahren gegründet wurde. Das Projekt wird von der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie koordiniert und erhielt 2020 den Deutschen Engagement-Preis. Die Kliniknannys kümmern sich 24 Stunden 365 Tage im Jahr um kranke Kinder in der Unimedizin Rostock, wenn diese nicht besucht werden können, weil die Eltern verhindert sind oder es keine Eltern gibt. Neben ihr vertritt Mathias Schilling das Land MV, der auf der kleinen Insel Öhe erfolgreich einen

landwirtschaftlichen und gastronomischen Familienbetrieb führt. „Ich freue mich, dass unser Land Mecklenburg-Vorpommern mit Jana David und Mathias Schilling von zwei tollen Persönlichkeiten vertreten wird, die sich mit viel Engagement für unser Land einsetzen“, sagt Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern.

Die 37-Jährige angehende Ärztin stammt aus Ribnitz-Damgarten und lebt mit ihrer Familie wortwörtlich die deutsche Einheit: „Mit 24 ging ich in den Westen, nach Baden-Württemberg. Als Ergotherapeutin kann man da viel mehr verdienen, hieß es.“ Die Sehnsucht nach dem Meer und den Sandstränden zog sie aber wieder zurück an die Ostsee. Dort lernte sie ihren Partner kennen, der wiederum aus den alten Bundesländern stammt. „Mit 30 schrieb ich mich nach Motivation durch meinen Partner schließlich für das Medizinstudium in Rostock ein. Vielleicht haben wir als Familie der großen Politik damit ein bisschen vorgemacht, wie Einheit funktioniert“, erzählt sie.

Die jungen Patienten der Kinder- und Jugendklinik werden von den Kliniknannys altersgerecht begleitet und unterstützt.

David ist eine von 32 Einheitsbotschaftern, die beim Festakt am 3. Oktober in Halle und der EinheitsExpo 21 dabei sind. Die Einheitsbotschafter sollen einzeln und als Gemeinschaft eine starke Aussagekraft entwickeln. In kurzen Filmen, die in den Sozialen Netzwerken und auf der Webseite des Landes Sachsen-Anhalt gezeigt werden, erzählen sie, was für sie Deutschland ausmacht und was für sie Deutsche Einheit bedeutet.



Die angehende Medizinerin Jana David vertritt das Land MV bei der Einheitsfeier am 3. Oktober.



Ausgezeichnetes Projekt: Die Kliniknannys gewannen den Deutschen Engagementpreis, den Ehrenamtspreis in Rostock und den Engagementpreis Mecklenburg-Vorpommern. Der ärztliche Projektleiter Dr. Gernot Rücker mit den Kliniknannys Luisa Grabe (v.l.), Christa Bartels und Jana David mit den Preisen.

## Unsere Kliniknannys - Tommy nicht allein

Die Kliniknannys sind da, wenn alle anderen keine Zeit haben: Sie entlasten Eltern und bringen jungen Patienten Freude und Abwechslung - und das 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Seit sechs Jahren sind die Nannys in der Kinder- und Jugendklinik im Einsatz. Die Medizinstudenten haben einen 24h/365-Tage-Telefonservice aufgebaut, der eine Einsatzabfrage bei den über 100 Mitgliedern auslöst. Wer Zeit hat, besucht dann das Kind. So werden kranke Kinder nicht allein gelassen und erfahren Freude und Wärme. Dieses deutschlandweit einzigartige Projekt der Unimedizin Rostock erleichtert Kindern den Krankenhausaufenthalt, unterstützt betroffene Familien und bringt wertvolle Erfahrungen für Medizinstudenten. Der Arbeitsalltag von Ärzten und Pflegepersonal wird dadurch ganz erheblich entlastet.

Mehr Informationen im Internet: <https://tommynichtallein.de>



## Impressum

**Herausgeber:**

Universitätsmedizin Rostock  
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender  
Ernst-Heydemann-Straße 8, 18057 Rostock  
[www.med.uni-rostock.de](http://www.med.uni-rostock.de)

**Redaktion:**

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit / Marketing  
E-Mail: [presse@med.uni-rostock.de](mailto:presse@med.uni-rostock.de)

**Fotos:**

Universitätsmedizin Rostock, Griffins Media Team, Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern (LFV), Die Filmagentur / Alexander Schulz, pixabay

**Druck:**

Druckerei Weidner GmbH

Alle Rechte an Texten und Abbildungen bleiben vorbehalten. Kopien und Nachdrucke (auch Auszüge) sind - außer zur reinen privaten Verwendung - nur nach ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis durch den Herausgeber gestattet.

